

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis im Monat einschließlich Bringerlohn 1 Mark, bei Selbstabholung 90 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 1.10 Mk., bei Selbstabholung 1 Mk. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk., für 1 Monat 1 Mk. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion:
Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Fernsprecher: 18000.

Inserate kosten die 7 gespaltene Zeile oder deren Raum 80 Pfg., bei Platzvorschrift 85 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Bellegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— Mk. jedes Tausend, bei Zellaufgabe 5.— Mk. — Schluß der Annahme von Inseraten für die künftige Nummer früh 6 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, Fernsprecher: 4596 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Zusammentritt des polnischen Staatsrats.

Ein Ausruf Griechenlands an Wilson.

Jahrestage des Weltkriegs.

15. Januar 1916. Verfolgung der Montenegriner. — Beschlebung der Brückenköpfe von Görz und Tolmein. — Der Kirchenrieden bei Oslavizza durch die Oesterreicher erobert; 200 Italiener gefangen. — Bei Madeira der britische Dampfer *Pyram* durch Hilfskreuzer *Rübe* aufgebracht und nach Nordamerika geschickt.

Die neuesten Meldungen.

Enttäuschung in Washington?

Wien, 15. Januar. Der Washingtoner Mitarbeiter der *Wien. Zeitung* meldet seinem Blatt unterm 12. Januar: Heute besteht mehr Neigung, die Lage noch als hoffnungsvoll zu betrachten. Aber die *Verbandsnote* hat nicht nur Überraschung, sondern auch Enttäuschung hervorgerufen, da die erwarteten Zeichen einer wenn auch nur schwachen Friedensneigung sich nicht gezeigt haben. Die Ententepresse bewahrt das allergrößte Stillschweigen, aber die ernstlichste Wirkung der *Verbandsnote* ist unfeugbar. Präsident Wilson soll, wie berichtet wird, sehr verärgert sein und die Note geradezu als eine Beleidigung empfinden. Er sei aber noch nicht ganz entnervt. Die öffentliche Meinung sprach sich dahin aus, daß der *Verband* mit seiner Note seine amerikanischen Sympathien nicht verstärkt hat. Seine Forderungen werden als maßlos übertrieben und als geradezu lächerlich angesehen. Sie wären nur berechtigt, wenn sie von einem Sieger kämen, der durch das Brandenburgische Tor in Berlin einzog. Einige neutrale Beobachter finden, es liege noch ein Ausweg in der Unterscheidung zwischen Kriegszielen und Friedensbedingungen. Die angeführten Kriegsziele seien bestimmt zur Ermütigung der eigenen Völker, die Friedensbedingungen für den Verhandlungstisch. Ein Ergebnis der *Verbandsnote* wird überall zugegeben, nämlich, daß sie den *Bund der Mittelmächte* fester denn je zusammengeschnürt hat, soweit die Türkei und Bulgarien in Frage kommen. Die Bemerkung über die Umgestaltung der Landkarte nach dem Grundsatz der Nationalitäten wird als eine für England äußerst gefährliche Sache angesehen, da Deutschland mit Recht erwidern könne: Dann laßt uns mit Irland den Anfang machen.

Japans Kriegsgewinn.

Amsterdam, 15. Januar. Die enormen Gewinne, die Japan aus dem Kriege zieht, treten immer von neuem zutage. Während der ersten 10 Monate des Jahres 1916 ist die Einfuhr um 172,5 Mill. Yen, die Ausfuhr um 311,5 Mill. Yen im Vergleich zu dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres gestiegen. Der Wert der Einfuhr betrug im Jahre 1916 bis 31. Oktober 1916: 622,7 (450,2) Mill. Yen, der der Ausfuhr 879,5 (568) Mill. Yen.

Bewaffnung japanischer Handelsfahrzeuge.

Stockholm, 15. Januar. Nach einer offiziellen Tokioer Meldung beschloß die japanische Regierung, die japanischen Handelsfahrzeuge, die nach Europa gehen, mit 6 Zollkanonen zu bewaffnen, um sie vor den Angriffen deutscher U-Boote zu schützen. Man erwartet in Tokio, Amerika werde derartigen Schiffen die Durchfahrt durch den Panamakanal gestatten. (Berl. Tageblatt.)

Ein amerikanischer Panzerkreuzer aufgelaufen.

Eureka (Kalifornien), 14. Januar. Der Panzerkreuzer *Missoula* ist gestern an der Küste aufgelaufen. Es wird befürchtet, daß er ganz verlorengelassen könnte, da die hohe See ihn in Stille zu schlagen droht.

Die deutschen und die österreichischen Tagesberichte vom 13. und 14. Januar befinden sich auf der 3. Seite.

Der heutige deutsche Tagesbericht liegt bei Abschluß der Nummer noch nicht vor.

Die Friedenskundgebung der Leipziger Arbeiterschaft.

In zwei großen, sehr stark besuchten Versammlungen hat am gestrigen Sonntag die Leipziger Sozialdemokratie für den Frieden demonstriert. Sie hat durch die zahlreiche Beteiligung gezeigt, daß sie die Notwendigkeit voll erkennt, die wir in unserem Leitartikel der Sonnabendnummer dargelegt haben. Nachdem sich das Friedensangebot der Zentralmächte als untauglich erwiesen und die Note des Zehnverbandes wie ein eisiger Keil auf die Friedensbestrebungen gelegt hat, darf die Friedensarbeit nicht ruhen, sie muß immer wieder von neuem beginnen, bis der Erfolg erzielt ist. Versagen die Regierungen, so muß an die höhere Instanz appelliert werden: an die Völker! An ihnen ist es, den stockenden Karren des Friedenswerkes wieder in Gang zu bringen. Ein jedes muß seine Pflicht tun. Und hier liegt jetzt die erste Aufgabe der Arbeiterschaft.

Die Leipziger Arbeiterschaft hat in dieser Richtung entschlossen gehandelt. Eine eindrucksvolle Kundgebung des Friedenswillens ist von ihr ausgegangen. Mögen ihr recht viele im Reiche, in den Ländern der Zentralmächte und den Staaten des Zehnverbandes folgen.

Resolution.

Die Versammlung erblickt in dem Friedensangebot der Zentralmächte den ersten Schritt zur Anregung des Friedensschlusses, sie erachtet jedoch die überreichte kategorische Note als ungeeignet, den Frieden schnell herbeizuführen.

Den Mangel an Vorschlägen als Grundlage zu Friedensverhandlungen, sowie die Drohungen der Note betgen in sich die Gefahr der Verschleppung des Friedensschlusses und des weiteren Fortganges des Völkermordens.

Die Versammlung fordert daher die sofortige Bekannthabe der Friedensbedingungen.

Gemäß unserer grundsätzlichen Anschauung, daß der Krieg kein Mittel ist, die Gegensätze zwischen den Völkern auszugleichen und ihre gegenseitigen Beziehungen zu regeln, verwerfen wir jede Ausnutzung der Kriegslage zur Vergewaltigung eines Volkes. Pläne dieser Art führen nur zur Verschärfung und Verlängerung dieses Krieges und bergen den Keim neuer Kriege in sich. Soll die Dauer des Friedens gewährleistet werden, so ist vielmehr erforderlich, daß durch internationale Vereinbarungen überall die Rüstungen eingeschränkt und alle Streitigkeiten der Völker Schiedsgerichten zur Schlichtung unterbreitet werden.

Die Versammlung verurteilt die Ausschaltung des Reichstags von der Mitwirkung an dem Friedensangebot, sie sieht darin eine Nichtachtung des Volkes, dessen Gesamtkräfte zur Führung des Krieges in Anspruch genommen wurden.

Sie fordert daher die Volksmassen aller Länder auf, darauf zu dringen, daß der Krieg beendet und schnellstens Frieden geschlossen wird; sie erwartet besonders von den Sozialdemokraten aller Länder, daß sie ihre Stimme erheben und für die schnellste Erreichung des Friedens wirken.

Ein holländischer Versuch zur Wiederbelebung der Internationale.

Aus dem Haag berichtet die *Z. N.*: In Het Volk vom 10. Januar bespricht — unter welchem Zeichen Gen. Troelstra zu schreiben pflegt — den immer unhaltbarer werdenden Zustand, der durch Verkehrsbehindernisse und die Ablehnung der Entente-Sozialisten — speziell der französischen Partei — einer Wollstuhung des Internationalen Sozialistischen Bureaus entstanden ist. Selbst über den Vorschlag der zur Zeit mit der Exekutive betrauten niederländischen Delegation betreffend Einsetzung einer Kommission zur Wilderung der Kriegskleiden sei infolge der gestörten Beziehungen noch keine Entscheidung getroffen. „Die französische Partei fürchtet offenbar, daß diese Kommission zu einer verkappten Zusammenarbeit auf politischem Gebiet zwischen den Parteien führen könnte.“

Der Verfasser verweist auf das Zunehmen der Strömung in der französischen Partei, die für Wiederaufnahme der Internationalen Beziehungen ist, und daß die Mehrheit auf dem letzten Weihnachtstongress nur noch winzige 130 Stimmen getragen habe; daß diese Mehrheit zudem nur eine fiktive sei, da die auf die besetzten Gebiete

entfallenden (aber nicht vertretenen) Stimmen einfach als gegen die Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen in Rechnung gesetzt wurden. Ferner wird auf den Beschluß der französischen Gewerkschaften verwiesen, die sich für die Wiederherstellung der gewerkschaftlichen Internationale ausgesprochen haben, und dann heißt es wörtlich:

„Welches moralische Recht hat ein solches Votum der französischen Partei, um in einer Zeit, wo selbst die Vertreter der herrschenden Klasse die Initiative zum Frieden ergreifen, das Proletariat als Friedensmacht zu lähmen? Darf durch die 130 denkwürdigen Stimmen das Organ, das ungeachtet aller Schwierigkeiten seine Beziehungen zu allen Parteien aufrecht erhalten wollte, zu einem toten Pferd am Baum erniedrigt und von jeder wirklichen Aktion abgehoben werden?“

Diese Fragen waren in einer Vorstandsitzung der *S. D. A. F.* und des niederländischen Exekutivkomitees des Internationalen Sozialistischen Bureaus Gegenstand erster Beratung. Das Resultat war, daß das Komitee sich jetzt in aller Form an seinen Vorsitzenden Van der Velde und an die englischen und französischen Parteien gewendet hat, um 1. eine Vollstuhung des Komitees (belgische und holländische Mitglieder) abzuhalten; 2. für die Anwesenheit von Vertretern der französischen und englischen Parteien Sorge zu tragen.